

Die Deutsche Schmiede.

Roman von Fritz Haber.

(Fortsetzung.)

Der Kampf der Geister.

Aus Scham vor seiner Mutter, der er nicht ins reine Auge zu sehen wagte, verließ Magnus schon in aller Frühe die Schmiede und erfuhr daher nicht, was sich in dem Malhäuschen zugetragen hatte. Während dort Trauer herrschte, lebte er frohlich und sorglos in den Tag hinein und war Heiler und Klammere für die schöne Saischa, die ihn in den Wirbel des Lebens hineinwirft, seinen Haß aufpendelt, sein Herz vergiftete und ihm goldene Berge verspricht. Er wurde ihr willentlicher Sklave, der Vorkämpfer ihrer Umsturzpläne und das Sprachrohr ihrer Gedanken. In kurzer Zeit hatte er einen gewaltigen Einfluß auf die Massen gewonnen, nicht allein wegen seiner barenhaften Kraft, die ja so vielen Menschen immer imponiert, sondern vor allem durch seine rüchliche und brutale Art, mit der er in den Versammlungen seiner Partei auftrat. Seine kurzen, mit Schlagwortern besetzten Reden schlugen wie Blitze in die Massen, zündeten wie Funken in einem Pulverfaß. Kein Gegner vermochte ihm zu widerstehen; er brüllte ihn einfach nieder, und wenn auch das noch nicht half, so warf er ihn unter den tosenden Beifall seiner Genossen zur Tür hinaus. Die Rednerbühne wurde zur Arena der Athleten und Boxer, Gewalt ging vor Recht, die ganze Stadt stöhnte in Angst und Schrecken unter der Herrschaft des Faustrechts. Ein Heer von Hölle-Kindern zog durch die Straßen. Satan schlug seinen Thron unter den Menschenkindern auf, und tausendmal tausend dachten ihm.

Der Kampf der Geister tobte auf Erden. Die Hölle öffnete ihre Pforten. Aber noch ragte auf den Türmen der Stadt das Kreuz, das Siegeszeichen des allmächtigen Gottes, zum Himmel, und seine Steiner scharten sich um das heilige Banner. Es war ein Kampf um die Macht auf Erden. Wer sollte herrschen: Satan oder Christus? — Das Böse oder das Gute? — Die Gewalt oder das Recht? Die Lüge oder die Wahrheit? Haß und Verneinung oder die Menschenliebe? Unter den Kämpfern für Wahrheit und Recht standen in vorderster Reihe Heinrich Pollmann und Armin Sewald. Seit Armin den „Volkstreu“ leitete, hatte dieser ungeahnten Aufschwung genommen. Seine ruhige Sprache, der Mut, mit dem er gegen den Terror der Massen, gegen Anarchie und Umsturz, gegen die Hölle und die Volkverderber zu Felde zog, eroberte ihm Tausende von Vereinen, gewann ihm Millionen Herzen in Stadt und Land.

Alle wußten, daß hier ein Mann redete, der es gut mit der Heimat meinte, der ein Herz für die Not des Volkes hatte, alle erkannten, daß dies die Stimme der Wahrheit war, die die Schächer anruft, die Säuglinge an ihre Brust mahnt, die Schwachen und Verzweigten mit Mut ermutigt, den Vorden und Gleichgültigen das Gewissen schärft, die Familien zum Kampfe rief. Seine Worte traten wie Steinblöcke, die den Ungehörigen der Vaterlandsliebe zurückwarfen. Schönungslos enthüllte er ihre verbrecherischen Pläne, deckte ihre Brandstätten auf, brandmarkte ihr lichterlohendes Treiben, warnte vor den Verführern, rief wie ein Held der Wahrheit zum Sammelzug, zur Einigung und zum Kampfe gegen die Dämonen der Tiefe. Tausende folgten seinem Rufe, scharten sich um sein Banner und wühlten sich zum Widerstand gegen diese Schandesherrschaft. Seine Gegner tobten vor Wut und Grimm, schrien Gift und Galle, drohten mit Mord und Totschlag, hegten die ganze Meute der Hölle gegen ihn. Doch Armin Sewald fürchtete sich nicht. Unverrückt ging er seinen Weg. Er wußte, daß er für eine gute Sache, für seine Heimat und sein Volk kämpfte und fand in Pollmann und seiner Tochter treue Freunde. Sie freuten sich mit ihm über seine Erfolge, ermutigten ihn und waren mit Rat und Tat bei

der Hand. Christa glühte vor Begeisterung für die große heilige Sache. Sie las Armins Werke mit steigendem Interesse und sah in ihnen das wunderwirkende Heilmittel, das dem Volke Genesung bringen mußte. Alle Gedanken waren bei dem Muter im Streite, freudig schlug ihm ihr Herz entgegen, ihre Gebete begleiteten ihn auf seiner gefährlichen Bahn; er war ihr mehr als Freund, wurde ihr ein Bruder in dieser schrecklichen Wermis der Zeit.

Um den verhassten Gegner ins Herz zu treffen, holten Armins Feinde zu einem vernichtenden Schläge aus. Pollmanns Partei hatte eine große Versammlung anberaumt, in der Armin als Hauptredner sprechen sollte. Kaum hatte dies Vermögen erfahren, so beschloß er, ihn im offenen Kampfe niederzuschlagen zu lassen. Es sollte eine Art Stiergefecht und zugleich ein Aufsehen für die ganze Stadt, für ganze Land werden. Denn er wollte Armin Sewald den eigenen Bruder als Redner entgegenstellen. Etwas Ähnliches war noch nie dagewesen. Unterstützt von seinen Genossen, mußte der Riese liegen. Damit war dann Armins Partei geschlagen, vernichtet und der Väterlichkeit und dem Spotte der ganzen Stadt preisgegeben; die Höllejöhne aber konnten ungehindert ihre Herrschaft ausüben und ihren Sieg ausnützen.

Eine ungeheure Erregung bemächtigte sich der Gemüter; denn jeder wußte, daß von dem Ausgang dieses Kampfes das Schicksal der ganzen Stadt, des ganzen Landes abhing. Es war ein Bruderkampf, wie ihn die Welt noch nie gesehen hatte. „Wer wird Sieger sein?“ fragten sich Tausende. „Und was soll werden, wenn die Gewalt über das Recht, wenn die Hölle über die Wahrheit siegt?“

Dann brach eine neue Sündflut über das Land herein; dann schlug das rote Meer des Hasses über dem armen Volke zusammen. Als Christa von diesem Zweikampfe der Brüder hörte, zitterte sie vor Angst und Sorge um Armin. Sie bat ihren Vater, daß er sie in die Versammlung mitnehme, denn sie wollte dem geliebten Freunde in der Stunde höchster Not in der Leben und Ehre auf dem Spiele stehen, nahe sein. Erst nach langem Bitten willigte Pollmann ein; und er konnte dies mit gutem Gewissen tun, da ja die neue Zeit auch die Frauen an die Wahlurne rief und ihnen eine Stimme im Rate des Volkes gab. Mit heimlichem Groll erwartete Christa den großen und bat den Himmel, daß er Tag Armin den Sieg verleihe.

In der alten Schmiede schlug die Nachricht von dem Kampfe der Brüder wie ein Blitz ein. Die alte Frau sah das ungeliebte Geheimnis des Bruderkampfes preisgegeben, sah sich und ihre Familie an den Pranger gestellt und zitterte um beide Söhne. Daß Armin nicht zurücktreten konnte, sah sie ein. Er war es seiner Ehre schuldig, den Kampf anzunehmen, den man ihm aufgezwungen hatte. Magnus aber handelte nicht aus freiem Willen, sondern auf Befehl seiner Partei. Wie einem römischen Gladiator drückte man ihm das Schwert in die Faust und stellte ihn in die moderne Arena: Nun kämpfe um dein Leben! Erkläre deinen Bruder!

Diesem politischen Mord wollte sie verhindern; darum schrieb sie Magnus einen Brief, den ihre Tränen benetzten. „Lieber Magnus! Wenn Du noch ein wenig Ghefurcht vor Deiner Mutter und ein bißchen Liebe für mich im Herzen hast, dann laß ab vom Kampfe gegen Deinen Bruder und kehre zu mir zurück. Sieh mir ins Auge und sage mir, ob ich es um Dich verdient habe, daß Du mich meidest wie eine Fremde. Und wenn Du den Weg zu mir trotz meiner Bitten und meiner Tränen nicht findest, dann will ich mein Haupt zum Sterben niederlegen; denn dann hat das Leben keinen Wert mehr für mich. Beherrsche dieses erste Wort Deiner unglücklichen Mutter.“

Sie wuschte ihre Unterschrift mit einem Knie und siegelte den Brief mit ihren Tränen. Und als Bruno ihn mitgenommen hatte, harrete sie

Stunde um Stunde voll Bittern und Heben auf die Rückkehr ihres verlorenen Sohnes. Sie fürchtete sich in dem großen Hause, das ihr leer und tot zu sein schien wie ein Grab. Darum verließ sie die Schmiede und begab sich in das Malhäuschen, um Sufe zu besuchen und ihre Dille zu erbiten bei der Zählung ihres wilden Ruben. Denn Sufe hatte früher eine große Macht über Magnus gehabt; in ihrer Gegenwart wurde er sonst wie ein Lamm. Ihre Gelbatur wirkte veredelnd auf ihn. Aber seit er den Prozeß verloren und sich in politische Kämpfe eingelassen hatte, seit er die schöne heißblutige Saischa Lewinsky kennengelernt hatte, blieb er die Nähe des reinen, leuchtenden Mädchens.

Die Schmiedin glaubte an die Macht der Mutter- und Frauenliebe und hoffte auf ein Wunder dieser Liebe. Wenn alle Mittel verfliegen, dann wollte sie den Verirrten zu einem reinen Grabe führen. Sie fand Sufe bei der Arbeit in der kalten Stube, aber die Tränen rollten über ihre bleichen, verhärmten Wangen. Frau Sewald fuhr zu Sufe, die sie wie eine Tochter liebte, zärtlich über's Haar. „Mußt nicht immer weinen, Kind“, sagte sie. „Weinst um deine Mutter, gelt, und um dein verlorenes Glück? Wenn ich dir doch beides zurückgeben könnte! Aber ich bin ja selber hilflos und bettelarm. Komm, laß uns zum Grabe deiner Mutter gehen, dort finden wir vielleicht Trost und ein bischen Sonne. Hier ist's kalt zum Ertrieren.“

Sufe warf sich der Schmiedin an die Brust und schluchzte: „Ach, Mutter, ich muß fort von hier. Ich fürchte mich so allein — nicht vor der Toten, o nein, sondern vor den Lebenden. Bei Tage geht's ja noch an, aber nachts zittere ich vor Angst, es könnte jemand einbrechen. Ach, das Leben ist so bitter! Am liebsten möchte ich sterben, dann hätte alle Not ein Ende, und ich wäre wieder bei meinem lieben Mütterlein.“

„Sage das nicht, Sufe!“ tröstete die Schmiedin. „Du bist jung, und ein langes Leben liegt vor dir. Sind erst die Stürme vorüber, dann wird auch dir die Sonne wieder scheinen. Hier kannst du nicht bleiben, das sehe ich ein. Aber, weisst du was? — Komm zu mir! Ich bin auch einsam wie du. Denn meine Söhne sehe ich nur selten — oder gar nicht. Da ist es mir ein Trost, jemand um mich zu haben, den ich lieb hab'. Komm mit, Sufe, und sei mir eine Tochter.“

Sufe nahm das Anerbieten der Schmiedin mit herzlichem Danke an. Sie packte das Nötigste zusammen, schloß die Tür, und beide machten sich auf den Weg zur Schmiede.

Die beiden vertrugen sich gut. Not und Sorge schmiedeten sie zusammen und die Liebe für den wilden Jungen, der über seinem Traume von Freiheit Vaterhaus und Arbeit, Mutter und Braut vergaß. Voll Sehnsucht harreten sie seiner Rückkehr — und eines Abends war er da.

Sufe und die Schmiedin befanden sich auf dem kleinen Dorffriedhof, dessen Kreuze eben die Abendsonne vergoldete. Sufe sah ihn zuerst. „Mutter, da ist er!“ sagte sie leise. Die Schmiedin, die stille gebetet hatte, wandte sich um und sah, wie Magnus an der Kirchhofsmauer vorbeischielt. Ueber ihr verhärmtes Gesicht ging ein freudiges Leuchten. „Magnus“, rief sie, „endlich kommst du! Nun wird alles gut, Romm, tritt ein!“

Widerwillig folgte er ihrer Aufforderung und las den Namen auf dem schwarzen Kreuze: Annemarie Sartorius. — Da senkte er den Blick und fragte belommen: „Was tust du hier, Mutter?“ „Ich habe an diesem Grabe gebetet“, erwiderte seine Mutter. „Das glaube ich der Toten und — Sufe schuldig zu sein. Du weißt ja, woran die Aeme starb. Ach, Magnus, es wäre schrecklich, wenn meine Söhne mitschuldig wären an ihrem Tode. In diesem Falle hättest auch du Pflichten gegen die Tote — und gegen ihre Tochter. Sufe steht allein in der Welt und braucht einen Beschützer. Magnus, willst du nicht das Wort einlösen, das du ihr verpfändet hast?“

„Das ist vorbei“, sagte er schon und gedrückt. „So halst du die Treue?“ rief die Schmiedin vorwurfsvoll. „Sei wieder gut zu Sufe.“ „Laß ihn, Mutter“, unterbrach Sufe sie. „Ich mag nicht um Liebe betteln, und hier am Grabe meiner Mutter entbinde ich Magnus seines Verprechens. Du bist frei, Magnus. Ich bin es auch — morgen gehe ich in die weite Welt.“

„Nein, das darfst du nicht“, rief die Schmiedin und hielt ihre Hand fest. „Ich lasse dich nicht fort in dieser stürmischen Zeit, und wenn meine Bitten dich nicht festhalten können, so wird es das Grab hier tun. Denn deiner Mutter Grab ist ein Heiligtum, ist eine Heimat für ein gutes Kind.“

Sufe fing zu weinen an und ließ sich von der alten Frau fortziehen; aber ihr Herz blieb bei diesem Grabe zurück. Magnus ging mit finsternem Gesichte neben den beiden her, und als sie die Schmiede erreicht hatten, sagte er trozig: „Sag' mir rauch, was du von mir willst; ich muß gleich wieder in die Stadt zurück.“ „Bleibe, Magnus!“ bat sie und führte ihn in die große Stube. „Unmöglich“, gab er zurück. „Man erwartet mich diesen Abend.“

Seine Mutter sah ihm mit einem Blick voll Liebe und Sorge in die Augen und sprach: „Wer erwartet dich? Stehen dir die fremden Menschen in der Stadt näher als deine Mutter? Weinen sie es besser mit dir als deine Mutter, die deine Jugend behütete und dich in Sorgen großzog? O Magnus, wohin führt dich dein Weg? — Hinab in den Abgrund. Man sagt, du seiest ein Höllejöhne geworden. Ich bitte dich, lehre um! Lieber möchte ich dich tot sehen als in Gesellschaft dieser Gottlosen, die dein Leben vergiften. Sage dich los von ihnen und komm zu deiner Mutter. Hier findest du Arbeit, Frieden, treue Herzen und ein stilles Glück. Dort in der Stadt aber lauern die Lüge und der Verrat, dort beten sie zu falschen Göttern. Folge ihnen nicht! Sie fügen dich ins Verderben. Sie säen Haß und sinnen Mord. Sie vergiften deine Seele, daß sich Bruderverliebe in Bruderverhaß verwandelt. Sie hegen dich wie einen Bluthund gegen den eigenen Bruder. Bist du denn blind, daß du ihr Teufelspiel nicht durchschaust? — Dein Bruder sei dir heilig. Laß ab von diesem Kampfe!“

„Ich — kann nicht!“ rief Magnus wild hervor. „Armin ist ein Verräter, er hat sich unserm Feinde verkauft.“

„Das ist Lüge, Magnus! Armin kämpft für eine große, heilige Sache. Er ist im Rechte, du aber im Unrechte. Sei eifrig, wie du es immer warst, und reiche deinem Bruder die Hand zur Versöhnung.“

„Ich kann nicht — und will nicht! Ich habe mein Wort verpfändet.“ „Magnus, hast du die Lehren des Christentums vergessen? Ein Eid, der ein Verbrechen bezweckt, ist ungültig. Was du tun willst, ist Sünde — ist Brudermord. Du willst deinen Bruder mit Gewalt erschlagen, ihn und sein gutes Recht. Und dann werden Gott im Himmel und deine Mutter dich fragen: Rain, wo ist dein Bruder Abel? — Laß darum ab von diesem Kampfe; denn du kämpfst für das Böse und wirst zum Brudermörder.“

Magnus schüttelte zornig den Kopf. „Ich werde ihn und unsern Todfeind zerschmettern.“ „Gewalt?“ rief seine Mutter entsetzt. „Das wäre gemein und würde sich bitter rächen. Denn das Gute wird schließlich doch über das Böse triumphieren, und der Sieg muß Gottes sein. Ihr geht auf falschen Wegen, Magnus. Ihr habt die Höllegeistler heraufbeschworen und werdet sie, wenn sie erst entseffelt sind, nicht mehr los. Sie ziehen euch hinab in den Abgrund. Laß ab vom Kampfe, Magnus, laß ab!“

Sie sank mit Sufe vor ihm auf die Knie und flehte in Todesangst: „Bleibe bei mir, Magnus! Sage dich los von den Dämonen der Tiefe! Schließe Frieden mit uns und deinem Bruder, schließe Frieden mit den Menschen und mit deinem Gotte!“

fen von ihm: Haß und Rache, Hunger nach Macht und Geld und vor allem die große Leidenschaft seines Herzens, die ihn zu Saischa, der schönen Verführerin, zog. Saischa Lewinsky erwartete ihn drinnen in der Stadt, und es erwartete ihn die „Hölle“.

Mit einem heftigen Ruck machte er sich frei und stürzte hinaus. Weinend erhoben sich die beiden Frauen, weinend sanken sie sich in die Arme. „Wir haben keine Macht mehr über ihn“, sagte die Schmiedin mit schluchzender Stimme. „Er hat sich von uns und seinem Gott losgesagt und ist verloren.“

Sie bedeckte ihr Gesicht mit den Händen und weinte um den verlorenen Sohn.

Fortsetzung folgt.

E. Thornberg
Händler in Juwelen und Schmuckwaren
Humboldt, Sask.
Reichhaltiges Lager in Uhren u. Geschenk-Artikeln aller Art
Fachmännische Reparaturen.

Bauholz und alles Bau-Material,
..... Kohlen-Verkaufsstelle
BULLDOG Getreide-Pflanzmaschinen • DeLAVAL Rahm-Separatoren
BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.
P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Olympia Billiard Halle
Humboldt, Sask.
Haupt-Niederlage für die Herren Raucher
Alle Sorten Tabak und Zigarren. Spezial-Preise und Spezial-Sorten in jeder Woche. Kühle Getränke aller Art.
P. L. KINGSLEY, Eigentümer.

A CASH MARKET FOR CREAM AND EGGS
Wir haben achtundzwanzig Butterfabriken (Creameries) und acht Kühlhäuser (Cold Storage Plants) in Betrieb in der Provinz Saskatchewan und haben ein unbegrenztes Absatzgebiet für Butter und Eier in Großbritannien, wenn für gute Qualität liefern können. Wir bezahlen gut für gute Qualität.
Schickt Euren Rahm nach unserer nächstgelegenen Butterfabrik und Eure Eier nach unserem nächsten Kühlhaus zum Aufbewahren.
Wissen Sie Näheres über unseren neuen co-operativen Plan für den Eier-Verkauf? Wenn nicht, so schreiben Sie an uns wegen Auskunft.

Sichere Genesung aller Kranken
durch die wunderwirkenden
Erantematisc, Heilmittel
(auch Hautschleimhautkrankheiten)
Erleuterte Circulare werden portofrei zugesandt.
Einzig allein echt zu haben von **John Linden**,
Spezial-Arzt und alleinigem Vertretiger des
einzig echten reinen erantematisc, Heilmittels.
Office und Residens:
3808 Prospekt Ave., E. C., Cleveland, Ohio.
Wann hätte sich der Kälteungen u. kalten Anzeichen?

Eisen-Waren
Bierdescher-Apparate
Elektr. Waschmaschinen
Defen und Kochherde aller Art
Petroleum-Defen
Unsere Preise sind maßig.
Unsere Waren sind die besten.
Frk. Leuschen
Eisenwaren-Handlung
BRUNO, SASK.

BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.
P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Olympia Billiard Halle
Humboldt, Sask.
Haupt-Niederlage für die Herren Raucher
Alle Sorten Tabak und Zigarren. Spezial-Preise und Spezial-Sorten in jeder Woche. Kühle Getränke aller Art.
P. L. KINGSLEY, Eigentümer.

A CASH MARKET FOR CREAM AND EGGS
Wir haben achtundzwanzig Butterfabriken (Creameries) und acht Kühlhäuser (Cold Storage Plants) in Betrieb in der Provinz Saskatchewan und haben ein unbegrenztes Absatzgebiet für Butter und Eier in Großbritannien, wenn für gute Qualität liefern können. Wir bezahlen gut für gute Qualität.
Schickt Euren Rahm nach unserer nächstgelegenen Butterfabrik und Eure Eier nach unserem nächsten Kühlhaus zum Aufbewahren.
Wissen Sie Näheres über unseren neuen co-operativen Plan für den Eier-Verkauf? Wenn nicht, so schreiben Sie an uns wegen Auskunft.

THE SASKATCHEWAN CO-OPERATIVE CREAMERIES LIMITED — Head Office: REGINA, SASK.

ASK YOUR MERCHANT FOR
FRESH FRUIT & VEGETABLES, PICNIC SUPPLIES
FROM THE EARLY FRUIT CO., LTD.
THEY ARE BEST

Farmer!
Haben Sie vor, ein neues Pferde-Geschirr zu kaufen?
Wenn so, wollen Sie von \$10 bis \$15.00 dabei sparen?
Kommen Sie, und ich werde Ihnen Tatsachen angeben, keine Zahlen, wie Sie Geld dabei sparen.
Head Collars, Neck Collars, Breaching, alles was zum Pferde-Geschirr gehört, ist hier bedeutend billiger.
GILLINGS
gegenüber dem Arlington Hotel, Humboldt.

De Olde firme HEINTZMAN & CO. LTD. PIANOS
Im Gebrauch im St. Peters Kollegium, Münster.
Bevor Sie irgend ein Piano auswählen, sollten Sie sich Auskunft holen beim Hochw. P. Zanatus Groll, O.S.B., oder schreiben Sie an
HEINTZMAN & CO. LTD. SASKATOON
214 - 2nd Ave Phone 4498

Land and Farms!
I have a number of Farms and Wild Lands for sale at low prices. Some will be sold on Crop Payment.
For further particulars apply in person or by letter to
Henry Bruning, MUENSTER, SASK.